

WIRTSCHAFT

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 8. November 1978

Nr. 221 (3 345)

Preis 2 Kopeken

Mit Freude beging das sowjetische Volk seinen lichtesten Feiertag — den Geburtstag des ersten sozialistischen Staates der Welt



Auf Leninischem Kurs, unter dem Banner des Oktober

Jeder Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution... ist ein neuer Meilenstein der revolutionären Erneuerung der Welt...

Mit Freude beging das sowjetische Volk seinen lichtesten Feiertag — den Geburtstag des ersten sozialistischen Staates der Welt...

Vor einem Monat beging unser Land den ersten Jahrestag der Annahme der neuen Verfassung der UdSSR...

Heute am Festtag melden die sowjetischen Menschen ihrer Heimat und der Partei...

Millitärparade und Demonstration der Vertreter der Werktätigen Moskaus am 7. November 1978

UdSSR, Genossen L. I. Breschnew und anderer Leiter der Partei enthalten sind. Ein neuer Beweis für die Aktivität der werktätigen Massen im Rahmen des sozialistischen Wettbewerbs ist die jüngste Initiative der Arbeiter Moskaus...

Mit jedem neuen Jahr, mit jedem Schritt auf dem vom Großen Oktober eröffneten Weg...

Das Wachstum der Macht unserer Heimat ist eine zuverlässige Garantie für das friedliche Leben auf Erden...

Rede des Genossen D. F. USTINOW

Genossen Angehörige der Sowjetischen Streitkräfte! Werktätige der Sowjetunion! Gelehrte ausländische Gäste!

Genossen Angehörige der Sowjetischen Streitkräfte! Werktätige der Sowjetunion! Gelehrte ausländische Gäste!

Im Zeichen des Kampfes für die Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU...

Kasachstan feiert

„Marschall der Sowjetunion I. S. Konew“... die Künfte der Kasachstanischen Armee...

Generaloberst P. G. Luschtschew... die Kandidaten des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans...

Generaloberst P. G. Luschtschew... die Kandidaten des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans...

Festempfang im Krem-Kongreßpalast

Die Regierung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken veranstaltete am 7. November im Krem-Kongreßpalast einen Empfang...

Auf dem Empfang waren die Genossen L. I. Breschnew, W. W. Andropow, V. W. Grischin...

Im Saal befanden sich Mitglieder und Kandidaten des ZK der KPdSU...

Ansprache des Genossen L. I. BRESHNEW

Teure Genossen! Sehr geehrte Gäste! Im Namen des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion...

Gute Leistungen haben sowohl die sozialistische Industrie als auch die Landwirtschaft erzielt...

KPdSU, Deputierte der Obersten Sowjets der UdSSR und der RSFSR, Minister, Heerführer, Aktivisten der Arbeit...

Auf dem Empfang waren auch die Leiter der in der UdSSR akkreditierten diplomatischen Vertretungen ausländischer Staaten...

Wir übermitteln herzliche Grüße den Werktätigen der sozialistischen Bruderländer...

Der Empfang verlief in einer herzlichen Atmosphäre. Die Meister der Künste gaben für die Teilnehmer des Empfangs ein Gatakonert...

Großtat von Partei und Volk

Millionen Menschen in der Sowjetunion und im Ausland haben den Meilenstein der Geschichte...

Das neue Werk Leonid Iljitsch Breschnews „Neuland“ gewidmet...

Die Grobstat Hunderttausender Kommunisten und patriotischer Sowjetbürger...

Die Memoiren L. I. Breschnews „Neuland“ sind im Verlag für politische Literatur als Einzelausgabe erschienen.

Großtat von Partei und Volk

Neulandepoëpö führte erneut der ganzen Welt die edelsten moralischen Qualitäten der Sowjetmenschen vor Augen...

Die Memoiren L. I. Breschnews „Neuland“ sind im Verlag für politische Literatur als Einzelausgabe erschienen.

Die Memoiren L. I. Breschnews „Neuland“ sind im Verlag für politische Literatur als Einzelausgabe erschienen.

Die Memoiren L. I. Breschnews „Neuland“ sind im Verlag für politische Literatur als Einzelausgabe erschienen.

WALZ WART

tass meldet

In den Bruderländern

Sowjetische Bestellungen — vorfristig

PRAG. „Sowjetische Bestellungen — vorfristig“ — unter diesem Motto fand in der Stadt Pilsen ein Akt der Brigaden der tschechoslowakisch-sowjetischen Freundschaft statt, die in der W.-I.-Lenin-Maschinenbauvereinigung „Skoda“ arbeiten. Die Bewegung für eine termingerechte Lieferung hochwertiger Produktion für die UdSSR ist hier bereits 1972 aufgenommen. Heute beteiligen sich an ihr mehr als 130 Brigaden, die 1.800 Arbeiter zählen. Die Kollektive der Vereinigung haben sich Anfang laufendes Jahres verpflichtet, die Lieferungen für die sowjetischen Betriebe vorfristig — zum 24. Dezember — zu erfüllen. Unlängst wurden die Verpflichtungen überprüft: Die sowjetischen Bestellungen sollen zum 30. November erfüllt werden.



SRV. Für die Schaffung der materiell-technischen Basis des Sozialismus werden im sozialistischen Vietnam solche überaus wichtigen Zweige der Ökonomie entwickelt wie Hüttenwesen, Maschinenbau und Energie. Im Bild: Die Arbeiter Nguyen Van Hien und Phan Hong Dinh aus dem mechanischen Werk „Kamfa“.

Foto: TASS

Großes Programm

ULAN-BATOR. In der Mongolischen Volksrepublik wird ein großangelegtes Programm des Straßenbaus vorwärtig. Seine Wichtigkeit ergibt sich daher, daß mehr als 60 Prozent aller Frachttouren im Lande über den Kraftwagenverkehr folgen. Schon jetzt beträgt die Gesamtlänge der Straßen von Republik und Lokalbedeutung fast 50.000 Kilometer. Die Zahl der Kraftfahrzeuge wächst mit Asphaltdecken nimmt rasch zu. An wichtigen Verkehrsknoten werden Brücken aus Stahlbeton von großer Tragfähigkeit errichtet.

Perspektiven der Pharmazie

BUDAPEST. Die ungarischen Fachleute haben ein Perspektivprogramm zur Entwicklung der pharmazeutischen Industrie des Landes bis zum Jahre 1990 erarbeitet. In Übereinstimmung damit wird geplant, die Produktion von Arzneimitteln und medizinischen Präparaten auf das 2,5fache und den Export in die sozialistischen Länder auf das Zweifache zu vergrößern. Das Programm sieht große Investitionen in die Branche, Steigerung ihrer Produktionskapazitäten, Festigung und Erweiterung ihrer Forschungsbasis vor. Die pharmazeutische Industrie Ungarns erfreut sich heute einer anerkannten Autorität in der ganzen Welt. Ihre Produktion ist in fast 90 Ländern bekannt, mehr als die Hälfte der in Ungarn erzeugten Arzneimittel werden exportiert. Ungarn ist die größte Lieferant für die UdSSR und die anderen sozialistischen Länder.

Mehr Metall für den Staat

SOFIA. In Pernik hat man mit der Generalrekonstruktion des W.-I.-Lenin-Hüttenwerks begonnen, deren Entwurf von sowjetischen und bulgarischen Fachleuten gemeinsam entwickelt worden ist. Die UdSSR wird dafür einen bedeutenden Teil wichtiger technologischer Ausrüstungen bereitstellen. Die Rekonstruktion des Betriebs wird es ermöglichen, fast dreimal mehr Produktion zu liefern. Der Komplex wird jährlich über 1,5 Millionen Tonnen Stahl und über 1 Million Tonnen Walzgut erzeugen. Die Hüttenindustrie ist eine der führenden Branchen in der

Volksrepublik Bulgarien. In den Jahren der Volksmacht wurden auf der Wirtschaftsplan der Landes solche Großbetriebe eingetragene wie die Buntmetallkombination in Sofia und Plovdiv, die Erzaufbereitungsfabrik „Medet“, das Werk für Aluminiumerzeugnisse in Schumen. Im Bau begriffen ist die Erzaufbereitungsfabrik „Elazite“.

Gemäß dem Perspektivplan der Entwicklung der Branche, soll 1980 die Erzeugung von Stahl in Bulgarien etwa 3,5 Millionen Tonnen und von Walzgut 3,7–4 Millionen Tonnen ausmachen.

Wichtiger Bau des Planjahr fünf

WARSAU. „Der größte und modernste“ — so wird in Volkspolen einer der wichtigsten Bauprojekte des Planjahres fünf — das Kraftwerk „Kozienice“ gekennzeichnet. Das Objekt wird unter technischem Beistand der Sowjetunion errichtet. Die Dampfkessel wurden vom einheimischen Werk „Rafako“ geliefert, die Turbine mit einer Leistung von 500.000 Kilowatt und der Generator trafen aus Leningrad, der 400 Tonnen schwere Transformator — aus Saporskoje ein.

Akute Gefahr für Afrika

Auf 100.000 km² kann das Unternehmen OTRAG (Orbital Transport and Rocket Acting Gesellschaft) aus der Bundesrepublik Deutschland (BRD) in der zairischen Provinz Shaba seit 1976 schalten und walten, wie es Lutz Kayser, BRD-Bürger und Chef des Unternehmens, besitzt — wie zahlreiche westliche Stimmen übereinstimmend kundtun — die Privilegien eines Kolonialherrn des 19. Jahrhunderts. Es gibt für ihn keinerlei Beschränkungen.

Weltgesteckt sind die Pläne. Eine der jüngsten Enthüllungen besagt: Auf dem OTRAG-Gelände sollen Raketen für militärische Zwecke getestet werden, darunter solche ähnlich der US-amerikanischen „Cruise missile“, einer Flugrakete, die elektronisch gesteuert — über mehrere tausend Kilometer in die Luft gelenkt werden kann.

Die Meldung läßt aufhorchen, ist doch diese „Cruise missile“ eine Weiterentwicklung der deutschen V-1 und V-2 vom Ende des zweiten Weltkrieges, mit der Hitler Luftwaffe noch 1945 Minuten vor zwölf Terrorangriffen auf London startete. Und: OTRAG-Chef Lutz Kayser besitzt außerdem eine Beziehung zu dem damaligen V-2-Spezialisten, OTRAG-Chef Lutz Kayser, 39.

Nicht sich in dieser deutschen Tradition: Der Diplomat-Genieur ist ein Schüler von Sänger, ein Freund mit Wolfgang Pilz, Kurt Debus, der 1945 als Chef des John-F.-Kennedy-Raumfahrt-Zentrums der Nasa, ist dem Nachwuchs-Konstrukteur ebenso geschäftlich verbunden wie mit dem Spezialisten für die „Piloten-Rede“, So das BRD-Nachrichtermagazin „Der Spiegel“ am 14. August 1978.

Die V-2-Experten Eugen Sänger, Wolfgang Pilz und Irene Bredt standen nach 1945 zu nächst in französischen Diensten und halfen dort zum Beispiel bei der Entwicklung der Rakete „Veronique“, die sie Salpetersäure und Heißöl als Treibstoff verwendeten. (Diese Treibstoffmischung liegt auch den sogenannten „Billig-Raketen“ der OTRAG zugrunde.)

In den 50er Jahren übersiedelten sie in die BRD. Eugen Sänger erhielt ein Lehramt an der Universität, wo er in einer „Arbeitsgemeinschaft für Raketen- und Raumfahrt“, auch Lutz Kayser unterrichtete. Bis zu seinem Tode (1964) sollte Sänger später seine Studenten an der Westfälischen Technischen Universität fort, unter anderem zum Thema „Zur Strahlphysik der Photonenstrahlung und Waffentest“. Nicht nur persönlich eng liiert ist Lutz Kayser mit seinem Bruder Manfred, Geschäftsführer in einem Werk des alten und neuen Luftfahrtkonzerns „Dornier“. Gemeinsam mit einem französischen Unternehmen baut Dornier die neuen Erckampfflugzeuge für die BRD-Bundeswehr vom Typ „Alpha Jet“. Und ebenfalls im Auftrag der Bundeswehr ent-

wickelte der Konzern gelenkte Raketen zur Aufklärung von Bodenzielen. Seit 1974 kooperiert Manfred Kayser mit Experten der beiden anderen westdeutschen Flugzeug- und Raketenkonzern Messerschmitt-Bölkow-Blom GmbH (MBB) und VFW-Fokker bei der Entwicklung ferngesteuerter Flugzeuge.

Zur Münchener MBB, dem wichtigsten Teil des Rüstungskonzerns der BRD mit engen Verbindungen zur reaktionären Partei Christlich-Soziale Union des Franz Josef Strauß, besitzt OTRAG-Chef Lutz Kayser einen weiteren Kontaktpersonen: Rolf Huhn, ein Freund des V-2-Entwicklers und NASA-Managers Kurt Debus in der Frankfurter Filiale des Münchener Bankhauses Merck Finck u. Co. tätig. OTRAG und MBB pflegen jetzt einen „Expertenaustausch“.

Auch diese vielfältigen Verbindungen deuten zur Genüge darauf hin, daß es bei der OTRAG keineswegs um „rein kommerzielle“ Interessen geht, sondern um nur schlecht getarnte militärische Zwecke. Die schwedische Zeitung „Dagens Nyheter“ kam daher am 1. Juli 1978 zu dem Schluß, „Das Phänomen OTRAG und Ingenieure Lutz Kayser werden uns verständlich, wenn man sie als Namensschilder begreift. Sie sind Symbole, oder wenn man so will, Deckadressen für ganz andere, vielfach stärkere Mächte und Kapazitäten.“

OTRAG — das ist eine Deckfirma der BRD-Rüstungsindustrie, die auf dem gepachteten Gelände in Zaire unter idealen Bedingungen vorfindet. Bedingungen, wie sie im ganzen NATO-Bereich nicht zu finden sind.

Und die gefährlichen Umtriebe der OTRAG dehnen sich weiter aus. Während der Invasion von NATO-Truppen in der zairischen Provinz Shaba im Jahre 1978 leistete die OTRAG „Transporthilfe“. Nicht auszuschließen ist ihre Beteiligung an der Kollaboration mit den südafrikanischen Rassistensystemen, worauf der Bau einer 4000 Meter langen „Betonpiste“ hindeutet, die für technische Zwischenlandungen im Transkontinentalverkehr geeignet ist.

Der bereits zitierte „Spiegel“ zu diesem Projekt: „Wenn der Airport „Luvua“ (Fliegerlandeplatz) fertig ist, dann könnten etwa fünf bis zu sieben Herren von Südafrika zum Auftanken der Kayser-Kolonie niedergehen, statt wie bislang in Nairobi oder auf den Kapverdischen Inseln — und wären damit unabhängig vom Wohlwollen fremder Regierungen.“

Schließlich streckt die OTRAG ihre Fühler bereits nach anderen Ländern der dritten Welt aus — um weitere Abschubbasen zu errichten — so nach Indonesien, Argentinien und Brasilien.

Die OTRAG — eine akute Gefahr für die BRD-Afrika, aber nicht nur für sie.

Zur Lage in Iran

Eine Welle machtvoller Protestaktionen zogen die Erscheine von Studenten und Schülern vor der Teheraner Universität erlärte zahlreiche Städte des Landes. Zu regierungsförmlichen Aktionen kam es unter anderem in Isfahan, Tabriz, Kermanshah und Abadan. In Qum und Mashhad wurden Geschäft und Handel lahmgelegt.

Große Demonstrationen von Schülern, Studenten und anderen Bevölkerungsschichten fanden in Teheran statt. In vielen Ministerien und anderen staatlichen Institutionen wurden Kundgebungen und Streiks abgehalten. „Kajhan“ zu folge jagten iranischen Angestellte des Gesundheitsministeriums 34 amerikanische Computertechniker hinaus.

Über 2000 Beschäftigte der Zentralbank von Iran, die Mitarbeiter des Handelsministeriums und des Ministeriums für Wirtschaft und Finanzen legten die Arbeit nieder. Auf einer Kundgebung forderten die Bankangestellten die Aufhebung des Ausnahmezustands, die Beendigung der Einmischung von Armee und Polizei in Angelegenheiten von Universitäten und die Freilassung aller politischen Gefangenen.

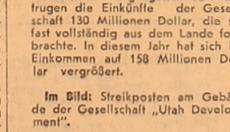
Radio Teheran strahlte einen neuen Appell des Chefs der Militärverwaltung von Teheran und des Ministeriums für Wirtschaft und Finanzen aus, in dem es heißt, die Militärverwaltung werde in Übereinstimmung mit dem Ausnahmezustand die notwendigen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung ergreifen.

Eine unmittelbare Folge der Ereignisse vom Wochenende war der geschlossene Rücktritt des Kabinetts von Ministerpräsident Jafar Schari-Emami. Der Schah nahm den Rücktritt an und beauftragte den Chef des Oberkommandos der Streitkräfte, General Gholam Reza Azhari, mit der Bildung einer neuen Regierung.

In den Straßen der iranischen Hauptstadt sind schwere Panzer aufgetaucht. Aus südlichen Stadtteilen war das Knurren schwerer Maschinengewehre zu hören. Auch in der Nähe der Teheraner Universität wurde mit Maschinengewehren geschossen.

AUSTRALIEN. Schon den fünfzehnten Monat nacheinander stehen am Gebäude der amerikanischen Gesellschaft „Urah Development“ in Sydney die Demonstranten des Sackmangewerkschaft Australiens. Jeden Tag treten hier die arbeitslosen Seeleute von Brisbane an und protestieren gegen die Ausreisung der Matrosen aus dem Landes durch die amerikanische Gesellschaft. Die Plakate lauten: „Urah plündert Australien“.

Allein im vergangenen Jahr betrug die Einkünfte der Gesellschaft 130 Millionen Dollar, die sie fast vollständig aus dem Lande fortbrachte. In diesem Jahr hat sich ihr Einkommen auf 150 Millionen Dollar vergrößert.



Im Bild: Streikposten am Gebäude der Gesellschaft „Urah Development“.

Foto: TASS



JAPAN. In vielen Städten des Landes finden Massendemonstrationen und Solidaritätsgebungen mit dem Kampf des chinesischen Volkes für Freiheit und Demokratie statt. Die Teilnehmer der Manifestationen verurteilen entschieden die blutigen Verbrechen der faschistischen Junta und verbreiten Flugblätter, die zur Unterstützung des gerechten Kampfes der chinesischen Demokraten aufrufen.

Unser Bild: Teilnehmer einer Demonstration.

Foto: Japan Press-TASS

Bedeutender Schritt zur Demokratisierung Spaniens

Das spanische Parlament (die Cortes) hat mit großer Stimmenmehrheit den Entwurf einer neuen Verfassung angenommen, mit der ein Strich unter die franquistische Vergangenheit Spaniens gezogen wird. Im Abgeordneten-Kongress sprachen sich nur sechs von 345 und im Senat nur fünf von 239 Abgeordneten gegen diesen Entwurf aus.

Die Abstimmung im Parlament hat gezeigt, daß die Politik der Vergangenheit heiligt nachtrauern, für die Verfassung, die die Verhältnisse der spanischen Demokratie vorsehen, die die Interessen und Wünsche der breiten Volksmassen entspricht.

Einen großen Beitrag zur Demokratisierung des Landes leisten friedlichen Mitteln, ohne Expositionen und Erschütterungen verwickelt wird, haben Vertreter der Nachkriegszeit aufgewachte neuen Generationen geleistet.

Nicht zu übersehen ist schließlich die wichtige positive Rolle, die alle Nationalitäten des spanischen Staates bei der Entwicklung der neuen demokratischen Verhältnisse gespielt haben.

Natürlich wäre es falsch zu glauben, die Ausarbeitung und Annahme der Verfassung würde die Probleme des heutigen Spaniens ein für allemal lösen. Ungeheures bleiben einzuwickeln, die alten Probleme, die das Franco-Regime dem Lande hinterlassen hat. Immense Arbeit ist noch zu leisten, um die alten Gesetze durch neue, dem Geist und Buchstaben der Verfassung entsprechende zu ersetzen. Ihrer Erarbeitung und Durchführung harret die jetzt verkündete Autonomie des Baskenlandes, Kataloniens und der übrigen autonomen Gebiete Spaniens. Dringend erneuert werden muß die örtliche Verwaltung, deren derzeitige Gestaltung noch aus der Franco-Zeit stammt.

Der Weg zur Lösung dieser Probleme ist jedoch bereits gebahnt. Spanien beginnt eine neue Etappe in seiner Geschichte.

Der Weg zur Lösung dieser Probleme ist jedoch bereits gebahnt. Spanien beginnt eine neue Etappe in seiner Geschichte.

Der Weg zur Lösung dieser Probleme ist jedoch bereits gebahnt. Spanien beginnt eine neue Etappe in seiner Geschichte.

Verstärkter Kampf für Frieden gefordert

Den Appell, den Kampf für die Festigung des Friedens, der internationalen Entspannung und für die Zusammenarbeit zu verstärken, haben an die französische Öffentlichkeit Vertreter der führenden Parteien, der Gewerkschaften und der demokratischen Massenorganisationen gerichtet.

Auf einer Pressekonferenz in Paris zogen sie ein Bilanz mit dem Appell, die Aktionen für die Abrüstung, die im Lande ab-

wird. Führende Jugend- und Studentenorganisationen sowie die Gewerkschaften bildeten ein gemeinsames Gremium, das die Bemühungen der verschiedenen Abrüstungsdiäten koordinieren soll.

Wie der Sekretär der französischen Friedensbewegung, Michel Lajoinie, in einem TASS-Gespräch sagte, treten die Teilnehmer der Aktionswoche für das Verbot der Neutronenwaffe, dieses barbarischen Massenvernichtungsmittels ein, das Europa von Übersee aufgezogen wurde.

gehalten wurde. Sie betonten, daß die Teilnehmer zahlreicher Kundgebungen und Demonstrationen an den Präsidenten, die Regierung, die Bürgermeister und an die Generäle der Departementschreiben und Petitionen richteten, in denen auf die Notwendigkeit einer aktiveren Mitwirkung Frankreichs bei der Lösung dieses wichtigen Problems der Gegenwart verwiesen wurde.

Auf dem Weg der Wandlungen

Aus dem Dossier der „Freundschaft“

stischen noch vorwiegend und feudale Produktionsverhältnisse weiter. 87 Prozent der erwerbstätigen Bevölkerung waren in der Landwirtschaft tätig, die ausgeprägten Monokultur-Charakter trug.

Durch die Jahrzehntelange von den Kolonialherren verlegte Zwangsarbeit der Plantagen und die Entwicklung des Bergbaus bildete sich eine Arbeiterklasse heraus. Sie konzentriert sich heute in den Halbinseln und in den Bergbauregionen. Seit 1961 mit Beginn des Kampfes um die Unabhängigkeit, die Portugals verstärkt seine Kolonie für ausländische Monopole.

Die FÖHRENDE Kraft im Befreiungskampf war die MPLA (Volksbewegung für die Befreiung Angolas), die 1956 entstand. Gestützt auf ein klares antimonopolistisches und anticolonialistisches Programm, entwickelte sie sich zum Stützpunkt im Kampf um die Unabhängigkeit. Bedeutenden Anteil im Befreiungskampf leistete die FNLA, die als Nachfolgeorganisation von angolanischen Exilgruppen, die sich auf Stammesbasis organisierten, 1962 in Zaire gegründet wurde. 1965 spaltete sich von ihr die UNITA ab, die bis auf einzelne Aktionen am bewaffneten Befreiungskampf nicht teilnahm.

Am 15. Januar 1975 unterzeichneten die Präsidenten der MPLA, FNLA und UNITA sowie Portugal das Abkommen über die Unabhängigkeit Angolas. Am 11. November 1975 proklamiert werden sollte. Nach dieser Vereinbarung verschärften sich die Auseinandersetzungen um den zukünftigen Entwicklungsweg des Landes. Die innere Verkommen an Erdöl, Eisen, Diamanten, Gold, Uran u. a. ausbeuten.

Vor der Erlangung der Unabhängigkeit verfügte dieses schwach entwickelte Agrarland über eine nur unbedeutende Verarbeitungsindustrie. In der Landwirtschaft bestanden neben kapital-

ten und eine neokolonialistische Lösung durchzusetzen.

AUCH NACH DEM SIEG der MPLA wurden seitens der Imperialisten und ihrer Helfershelfer, der Banden der Putschistenorganisationen der FNLA und UNITA, oftmals bewaffnete Provokationen unternommen. Diese Banden werden in der Republik Südwestafrika und über die namibisch-angolanische Grenze nach Angola eingeschleust. Für ihre Wühlaktionen, Sabotageakte und Überfälle werden sie von südafrikanischen Rassistensystemen ausgerollt. Es ist gewiß kein Zufall, daß alle diese Aggressionsakte gegen die VR Angola verstärkt wurden, seitdem Anfang Dezember vergangenen Jahres der 1. MPLA-Kongress eine sozialistisch orientierte Entwicklung der Angola beschloß. Durch Grenzprovokationen und durch Diversionsaktionen sollen Unruherede geschaffen werden, um diesen Prozeß zu stören und umkehrbar zu machen.

Die Volksrepublik Angola baut zuverlässig ein neues Leben auf. Der junge Staat im Süden Afrikas hat in den drei Jahren der Unabhängigkeit vieles geleistet. In dieser kurzen Zeit hat das angolanische Volk große Erfolge bei der Organisation der Industrieproduktion und dem Aufschwung der Landwirtschaft erreicht. Der 1. Parteitag der MPLA — der Partei der Arbeit — hat wichtige Aufgaben gestellt, um zur Planwirtschaft überzugehen, das Alphabetenium zu beseitigen und nationale Kader auszubilden.

BEI DER VERWIRKLICHUNG dieser Volkswirtschaftsaufgaben leisten die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Länder der VR Angola große Hilfe. Auch die internationale Ansehen der jungen Republik nimmt ständig zu. Die Republik baut ihre Beziehungen zu den afrikanischen Nachbarländern auf und schreitet sicher auf dem Weg zur lichten Zukunft.

Zum Tag der Sowjetmiliz

Hüter der Rechtsordnung

Am Vorabend des Tages der Sowjetmiliz traf sich der TASS-Korrespondent mit dem Innenminister der UdSSR N. A. SCHTSCHOLOKOW und bat ihn, zu berichten, welche Aufgaben die Mitarbeiter der Innenorgane heute lösen müssen und mit welchen Erfolgen in der Festigung der Rechtsordnung sie ihr Bestes geben.

Zum erstmaligen Tag der Sowjetmiliz vor 60 Jahren, sagte der Minister. Am 10. November 1918 riefen in vielen Städten des Landes Festversammlungen, Kundgebungen und Sitzungen unter Teilnahme von Partei- und Sowjetfunktionären sowie der Öffentlichkeit statt. Ein Ausdruck des hohen gesellschaftlichen Prestiges und der Autorität der Miliz war der Erlass des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR über das jährliche Feiern des Tages der Sowjetmiliz der 1962 von Leonid Iljitsch Breschnew unterzeichnet wurde.

Das erste Mal wurde der Tag des Großen Oktober an dem die Miliz treu und ergeben den Interessen des werktätigen Volkes der Kommunistischen Partei des Sowjetstaates und beteiligt sich aktiv an der Behauptung und Entwicklung der sowjetischen Lebensweise, der sowjetischen Rechtsordnung.

In allen Etappen der Entwicklung des sozialistischen Staates baute die Sowjetmiliz ihre gesamte Tätigkeit auf der Grundlage der Leninschen Prinzipien auf. Das sind vor allem die Leitung durch die Kommunistische Partei, die untrennbare Verbundenheit mit dem Volk, der demokratische Zentralismus, die strengste und strikte Einhaltung der sozialistischen Gesetzmäßigkeit.

Unter den Bedingungen der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und besonders im Hinblick auf die Fortschritte der Verfassung der UdSSR haben diese hohen politischen und Rechtsprinzipien eine weitere Entwicklung...

... die die besten Vertreter der Werktätigenkollektive zum Ausdruck. In die Miliz kommen prinzipiell gebildete junge Menschen, die in der Armee ausgebildet wurden und die ihren moralischen und sachlichen Qualitäten nach befähigt sind, die Erfüllung ihrer Dienstpflichten beim Schutz der Rechtsordnung zu sichern.

In der Gesellschaft des entwickelten Sozialismus gibt es alle notwendigen Bedingungen dazu, um einen neuen Schritt weiterzugehen bei der Realisierung der Programmforderungen der Partei, die Kriminalität und die sie bewirkenden Ursachen zu liquidieren. Diesem Zweck dienen die vereinten Anstrengungen aller staatlichen Organe und gesellschaftlichen Organisationen, die Schaffung einer breiten Front des Kampfes für die sozialistische Rechtsordnung, gegen jegliche Antipoden der kommunistischen Moral.

Die Sowjetmiliz beteiligt sich aktiv an der Lösung dieser Aufgabe. Die Partei und der Staat haben für die Miliz alles Notwendige zur Verwirklichung ihrer Vorkommen, aber gerechten und für die Werktätigen verständlichen Anwendung der Gesetze getan. Es kann keine Rechtfertigung für diejenigen geben, die die Normen der sowjetischen Gesetze verletzen, das Leben, die Gesundheit und die Ruhe der Bürger bedrohen und den Interessen der Gesellschaft und des Staates Abbruch tun.

Zugleich hat die Sowjetmiliz alle Möglichkeiten, um die allseitige Hilfe der Werktätigenkollektive und der Öffentlichkeit in der Vorbeugung gegen Verbrechen in Anspruch zu nehmen. Im Lande ist ein breites, faires System der sozialen Prophylaxe geschaffen. Aktive Arbeit leisten, von der Partei- und Sowjetorgane geleitet, die Kommissionen der Sowjets der Volksdeputierten...

für Pflege der Gesetzlichkeit und Rechtsordnung, für Angelegenheiten der Minderjährigen, für Bekämpfung der Trunksucht, ferner die Rufe für Prophylaxe in den Betrieben, die ehrenamtlichen Stellen für Ordnungsschutz, die freiwilligen Milizformationen und die Kameradschaftsgerichte. Eine immer breitere Entfaltung erfährt die Bewegung um Wohnorte mit musterhafter öffentlicher Ordnung.

Außerst groß in der vorbeugenden Verbrechensbekämpfung ist die erzieherische Rolle der Arbeitskollektive, die in der Verfassung der UdSSR verankert wurde. In jeder Republik, jeder Region, in jedem Gebiet gibt es viele Arbeitskollektive, wo die Produktionserfolge mit den hohen Ergebnissen der moralischen Erziehung organisch verbunden sind, wo eine Atmosphäre aktiver und unduldsamer gegenüber von Fällen der Ordnungsverletzung, der Trunksucht, gegenüber uns freier Sitten und Handlungen geschaffen ist.

Eine besondere Sorge tragen die Partei-, Komsomol- und Gewerkschaftsorganisationen für die Erziehung der heranwachsenden Generation für die hohe, moralische Haltung, was stets im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Partei und des Staates gestanden hat. Ihrerseits macht die Sowjetmiliz alles, damit der Eintritt jedes jungen Menschen ins Leben durch keine Vergehen betrübt werde.

Der Dienst in der Miliz ist schwer, verantwortungsvoll und für die Menschen notwendig. Das ist ein strenger Dienst im Namen der Menschen. Und die Sowjetmenschen achten ihre Miliz, erweisen ihr größtmögliche Unterstützung und Hilfe.

Die edle, mutige Sache des Schutzes der sozialistischen Rechtsordnung dient der Erziehung der Menschen und besonders der Jugend im Geiste der Einheit ihrer Heimat, im Geiste des Patriotismus und der staatsbürgerlichen Gesinnung.

Saison der Debüte und Premieren

Die Rampenlichter aller Theater Kasachslands flammen auf. Sie versammeln täglich Tausende Zuschauer. Eine neue Theatersaison hat begonnen. Wie wird sie sein? Diese Frage des KASTAG-Korrespondenten beantwortet der Stellvertretende Kulturminister der Kasachischen SSR K. B. SAUDABAJEW.

Dem Beginn der neuen Saison gingen die angepöbelten Sommerfestspiele voraus, deren Hauptereignis eine Aufführung des Kasachischen Akademischen Abal-Theaters für Oper und Ballett in Moskau waren. Das Kollektiv des Theaters eröffnete die neue Saison mit der Aufführung von Stücken auf der Moskauer Bühnenkolossal Erfolg hatten. Man kann sagen, daß die Besetzung des ältesten Theaters der Republik mit erfahrener und bewegender sich perischer Schwingung arbeitet, von dem ihre Darbietungen auf den Brettern des Bolschoi-Theaters begleitet wurden.

Im Gastspielrepertoire standen zwei Opern- und Ballettaufführungen, die die gewachsene Komponistenschule, die Leistungen im Bereich der Musikanten der Republik und der Darstellungskunst widerspiegeln.

Von sehr großem Erfolg waren die Aufführungen „Aljanz“ von J. Rachmadijew und „Jenik-Kebek“ von G. Subanowaja. Die Opern wurden von der Musikkritik nach den höchsten Normen bewertet – was den Bühnenaufbau, die Musik und die Ausstattung betrifft. Hoch eingeschätzt wurden auch die Ballette „Alja“ von M. Sagalow und „Kuljan“ von A. Serkebajew.

Eine Sensation des Repertoires waren die Opern „Dido und Aeneas“ von H. Purcell, die Ballette „Der Feuervogel“ von I. Strawinsky und „Pulcinella“ nach der Musik von G. Pergolesi, die seitens auf die Bühne kamen.

Ins Theater kamen viele begabte junge Menschen. Darunter A. Dnischew, Preisträger des Glinka-Unionwettbewerbs und des Internationalen Schumann-Wettbewerbs, der in der Rolle Lenkis glänzend debütierte, T. Slupskaja, Preisträgerin des Internationalen Vokalistenvettbewerbs, R. Subanowaja, Praktikant des Bolschoi-Theaters, die Preisträger des Unionwettbewerbs M. Mussabajew und G. Jessimow. Eben erst haben Ch. Kallambekowa und B. Shumanajewa ihr Debut auf der Bühne gegeben. In der nächsten Saison wird der Stoff der Oper abgeschlossen. Neben den älteren und mittleren Generationen der Künstler eignen sie sich das Repertoire sicher an.

Die neue Saison ist reich an Premieren und Debüts. Das Kasachische Akademische Abal-Theater für Oper und Ballett hat den Alma-Ataern seine neue Oper „Der Bajazzo“ von Leoncavallo schon dargeboten. In den nächsten Tagen wird die Erstaufführung der Oper „Aida“ von G. Verdi stattfinden. Abgeschlossen ist die Arbeit am Ballett „Das Mädchen und der Rindvieh“ von D. Schostakowitsch, in dem sich das Talent R. Bapow mal von einer anderen Seite her offenbart. Die Balletttruppe des Theaters wendet sich zum erstmalig einem großen Werk, das zur sowjetischen Klassik geworden ist – dem Ballett „Romeo und Julia“ von S. Prokofjew. In der Perspektive ist die Aufführung des Balletts von A. Pet-

Eine erneuerte Siedlung

Die Zeit eilt. Bald ist es ein Vierteljahrhundert her, seitdem über unser Land das kurze romantische Wort Neuland erklang. In die endlosen Weiten Kasachstans und Sibiriens kamen die ersten Neusiedler. Sie schürten Zelte auf, bauten die ersten Häuser und machten das Neuland unter den Pfingst.

Dutzende Sowchosstellungen des Gebiets Turgal zählten das denkwürdige Jahr 1954 als ihr Gründungsjahr. Seit diesem Jahr besteht durch den Ort der Oktoberrevolution die Sowchos „Saretschny“, eine Großwirtschaft im Rayon Jessi. Die Nutzflächen der Wirtschaft belaufen sich auf 100 Hektar. Das sind vier Feldbau-Traktorenbrücken bauen Getreide an. In den Tierfarmen werden 2.500 Rinder und 5.000 Schweine gehalten. Die Werktätigen des Sowchos haben die Auflagen dreier Planjahre im Verkauf von ackerbaulichen und tierischen Erzeugnissen an den Staat vorfristig erfüllt.

Große Wandlungen haben sich im Leben der Sowchosler vollzogen, besonders bedeutsam sind sie in den Jahren des zehnten Planjahrhunderts. Die Siedlung ist baulich gut eingerichtet und in Grün geteilt. Hier wurden eine moderne Mittelschule und ein Kulturhaus errichtet. Vor kurzem wurden ein Lebensmittelgeschäft und ein Cafe in Nutzung gegeben. Alle Straßen sind asphaltiert. In der Siedlung gibt es eine Wasserleitung.

Auch zahlreiche Produktionsobjekte sind entstanden: eine Reparaturwerkstatt, eine Halle für K-700-Schlepper, ein Schweinestall und ein Kuhstall. Es wurden zwei komfortable Brigadenwohnheime für Mechanisatoren gebaut. Neben Produktionsobjekten wuchsen Wohnhäuser empor. Allein im vergangenen Jahr wurden zehn Zweifamilienhäuser gebaut.

Alle diese Wandlungen sind das Ergebnis der Realisierung der Pläne der sozialökonomischen Entwicklung unserer Siedlung. Es muß jedoch noch sehr viel geleistet werden, bevor der Sowchosdirektor Amanzoldi Muchitbekow.

In Zukunft sollen in der Wirtschaft alljährlich 20 komfortable Zweifamilienhäuser in Nutzung genommen werden. Ferner soll ein Dienstleistungshaus, ein Gebäude für die Sowchoskinder errichtet werden; große Aufmerksamkeit wird dem Bau von Vorkursgebäuden und anderen Produktionsgebäuden gewidmet.

Für die Wirtschaft ist eine Bestandigkeit ihrer Kader kennzeichnend. Alljährlich kommen viele Jungen und Mädchen nach Absolvierung der Mittelschule in die Mechanisatoren- und Viehzüchterkollektive der Wirtschaft. Allein in drei Jahren des zehnten Planjahrhunderts hat sich die Arbeiterzahl des Sowchos um 64 Personen vergrößert.

Den Kern der Wirtschaft bilden angestammte Getreidebauern und Viehzüchter. In Sowchos gibt es zahlreiche Arbeiterdynastien. Eine davon ist die Mechanisatorenfamilie Fink. Der Ackerbauer Tobias Fink, das Familienvater, leitete lange Jahre eine Feldbau-Traktorenbrigade und ist gegenwärtig Rentner. An verschiedenen Abschnitten der Sowchosproduktion wirken seine Söhne und Neffen, Wolodimer, Viktor, Eduard, Otto und Jurij Fink sind Ackerbauern und Mechanisatoren. Ihre Namen werden stets unter den Bestarbeitern der Produktion genannt.

Viele Jahre pflügt der Deputy der Sowchos, der Sohn des Abteilungsleiters, die Felder des Rayonsowchos. Auch seine Söhne arbeiten auf dem Lande. Zwei von ihnen sind Viehzüchter.

In der gleichen Brigade arbeitet der Bestmechanisator Joseph Mackert. Ihn haben drei Söhne, Joseph, Wolodimer und Johann. Man könnte noch mehr solcher Beispiele anführen.

In der Wirtschaft wird in den letzten Jahren große Beachtung der Heranbildung von qualifizierten Spezialisten der Landwirtschaft geschenkt. Zehn Sowchospendanten kehrten nach Beendigung von Hoch- und Fachschulen in den Heimatdörfern zurück und wirken erfolgreich im Ackerbau und in der Viehwirtschaft.

Der Sowchos „Saretschny“ ist reich an vortrefflichen Werktätigen, die durch ihre Arbeit die Neulandsteppen umgestaltet haben. George Hill, Träger des Leninsordens und des Ordens der Oktoberrevolution, gehört zu den Gründern der Siedlung. Er hat im denkwürdigen Jahr 1954 im Sowchos die erste Furche durch die Neulandsteppen gezogen. Doch wie früher bewegen ihn die Sorgen der Wirtschaft wie seine eigenen. Er ist Lehrmeister der Mechanisatoren und Viehzüchter. Als geschickter Organisator und Meister hoher Ernteerträge haben sich die Brigadiere Nikolai Kwitko und Nikolai Pidoritsch bewährt.

Die Mähdrescher haben die Felder längst verlassen. Es wird für die kommende Ernte gesorgt. Das Sowchoskollektiv hat auch mit zahlreichen Problemen, nicht gelösten Fragen, Schwierigkeiten zu tun. Der Erfolg kommt nicht von selbst. Er wird nur durch tapferliche beharrliche Arbeit erzielt.

Leonid BILL, Ehrenamtlicher Korrespondent des „Freundschaft“-Gebiet Turgal



Im Konzertsaal waren die letzten Töne des Liedes verklungen. Tische setzte ein. Die Schwestern Rotaru – Aukria, Sofia und Lydia – standen verduzt auf der Bühne. Was war denn los? Plötzlich donnerte der Beifall. Das Publikum, das durch das Lied wie benommen war, wollte es nochmals hören. „A forderte sie auf, noch mehr und mehr zu singen. Und sie sangen.“ Das war das erste Konzert, an dem die drei Schwestern Rotaru gemeinsam teilnahmen. Gewöhnlich singt sie nicht zu dritt. So ist Preisträgerin zahlreicher internationaler Wettbewerbe, Verdiente Künstlerin der Ukrainischen SSR. Sie wohnt in Jalta und wirt im Vokal- und Instrumentalensemble „Tschernyna Rula“.

Lydia hat die Fremdsprachenfakultät der Staatsuniversität Tschernowiz absolviert. Doch die Liebe zum Lied war stärker. Gegenwärtig singt sie im Ensemble „Tschernyna Rula“. Es wurde vor kurzem bei der Gesangsolympiade von Tschernowiz gebildet, wird aber schon populär. Im gleichen Ensemble singt auch Aukria nach Absolvierung einer Musikschule.

Im Bild: Es singen die Schwestern Rotaru. Von links nach rechts – Aukria, Sofia und Lydia. Foto: TASS

Die Stimme des Brigadiers zitterte, als er schwer atmend sagte: „Jungs, am Morgenlaufschnitt ist ein junger Arbeiter schwer verunglückt. Man braucht Spenderblut!“

„Schweilen einstellen!“ ertönte mehrere Stimmen. Die Lichtbogen erloschen, und es sprühten keine Funken mehr. Die Männer eilten in die Sanitätsstelle des Werks.

Sascha schloß sich ihnen nur zögernd an. Einer seiner älteren Kollegen sagte im Vorbeigehen: „Junge, das ist was ganz Freiwilliges. Nicht jeder ist dazu fähig, und nicht jeder ist dem geringsten Wille, wenn du nicht mitmachst. Doch bei uns ist es Tradition: alle für einen. Und auch in solchen Fällen...“

„Alexander legte seinen rechten Arm auf den Tisch. Das Herz klopfte bis zum Hals hinauf, im Augenblick schien ihm, als dieser vielvermummte Junge nicht er selbst, sondern ein anderer. Das Gefühl hatte er bekommen, als die Laborantin sagte: „Zweite Gruppe, gerade passend.“ Also wird er sein Blut geben. Er darf spenden, er kann spenden. Muß er spenden? Nur freiwillig, ganz freiwillig. Doch seine Kameraden tun es alle...“

Die Krankenschwester griff nach der Nadel so ruhig und sachlich, als ob es eine Elektrode zum Schweißen wäre. Gefühllos, meinte er. Sie war aber sehr geschickt. Er hatte sich das schmerzhaft vorgestellt. Jetzt beobachtete Sascha viel ruhiger als anfangs, wie sein Blut im Röhren Tropfen um Tropfen zum dünnen Strahl wird. Da kam ihm der Gedanke: „Vielleicht würde es gerade auf diese kleine Menge Blut ankommen, um den Betonarbeiter Wolodja Semjonow zu retten? Jetzt beobachtete Alexander Pister gespannt, wie sich das Fläschchen mit der dunkelroten Flüssigkeit füllte. „Ich habe mich schon beruhigt“, sagte er, als man ihm wieder Mut zusprechen wollte. Seine Erregtheit war zwar nicht verschwunden, doch die beklemmende Angst hatte er überwunden.

auch nach Hause gehen!“ Doch Sascha wollte davon nichts wissen. Er ergriff die Schutzmaske und seine Elektroden, sachlich und sicher, wie jene Schwester die Nadel.

Er arbeitete eifrig. Das Schweißaggregat summite gleichmäßig. Der junge Arbeiter war erst vor kurzem aus der Berufsschule in das Werk gekommen und schwelte vorsichtig. Seine ersten Leistungen durften hier nicht

Sein erster Tag

„Ist das alles?“ fragte Sascha erstaunt. „Wird es auch zureichen?“

„Für diesmal – ja“, antwortete eine Ärztin.

„Für diesmal?“ wiederholte der Junge, als er im Sessel des Warteraums etwas ruhen sollte. „Also werde ich noch einmal spenden müssen?“ Das dachte er aber ohne das Gefühl der Ungewißheit von vorher. Es machte allmählich einer anderen Empfindung Platz: der Befriedigung und Genugtuung, mit eigenem Blut einem Menschen, und dazu noch seinem Kollegen, geholfen zu haben.

Als Alexander Pister wieder am Arbeitsplatz erschien, sah er dort nicht alle seine Kameraden. Der Brigadier hatte sie für heute entlassen. „Wie fähst du dich? Vielleicht schwindelt dir der Kopf? Dann darfst du

schlecht ausfallen. Das Gestell war endlich fertig. Als der Brigadier kam, lächelte er und sagte: „Ganz gut. Du hast dich recht bemüht.“ Saschas Gesicht strahlte, „Ich gratuliere dir zum Feierabend. Du hast ihn verdient.“

„Und wie geht es dem verunglückten Burschen? Hat man ihn gerettet, oder wissen Sie das nicht?“

„Wie sollte das nicht wissen?“ erwiderte Wladimir Tepiuchow. „Die Ärzte sagen: er wird leben!“

„Vielleicht hat auch mein Blut ihn geholfen“, dachte Sascha, und hatte vor Freude tanzen können.

Seit jenen ersten Tagen im Abbassarer Werk für Stahlbetonstrukturen sind mehrere Jahre

„Olympische Enzyklopädie“ wird erscheinen

Eine „Olympische Enzyklopädie“ soll demnächst im Moskauer Enzyklopädie-Verlag erscheinen. Dieses Nachschlagewerk unterscheidet sich wesentlich von allen früheren Ausgaben, die die Olympischen Spiele zum Inhalt hatten.

Das neue Lexikon, das etwa 1200 Beiträge umfaßt, informiert zum erstmaligen über die Geschichte der internationalen und nationalen olympischen Bewegung, über die Olympischen Metropolen, über alle sowjetischen und über mehr als 150 ausländische Olympioniken, über die olympische Charta und über regionale Sportspiele und enthält viele andere interessante Angaben, erkläre die Charakteristika des Nachschlagewerks. Edward Konokotin.

Interessant seien auch zahlreiche Fotografien, grafische Darstellungen und Tabellen, die den Inhalt des Buches ergänzen.

Seit 1976 arbeiteten etwa 100 Autoren an der olympischen Enzyklopädie.

(TASS)

Die nächste Nummer der „Freundschaft“ erscheint am 10. November 1978

Redaktionskollegium
Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“